

Euripides setzt in seiner Tragödie „die Schutzflehenden“ das Antigone - Thema bei Sophokles, daß man auch tote Feinde begraben muß, fort:

Kreon, der König von Theben, läßt nämlich nach dem erfolglosen Kriegszug der „Sieben“, die von Argos aus gegen Theben zogen, nicht nur den Leichnam des Polineikes unbestattet liegen, sondern auch die Leichen der sechs anderen Heerführer.

Da wenden sich die Mütter der Gefallenen als „Schutzflehende“ an Theseus, den sagenhaften König von Athen, und bitten ihn, bei Kreon zu intervenieren, er möge doch den Müttern die Leichen der Söhne zur Bestattung zurückgeben.

Theseus spricht zu einem Boten, den er selbst nach Theben schicken will:

Theseus (Edi)

Wie du seit langem dieses Heroldsamt der Stadt Athen und mir versiehst, so eile nach Theben jetzt und melde dies dem König:  
'Theseus ersucht dich: gib die Toten frei, erfülle diesen Wunsch dem Nachbarland!  
Du machst das ganze Volk zu deinem Freund.'  
Wenn man gehorcht, dann lobe es und geh!  
Wenn nicht, dann künde noch ein zweites Wort:  
'Erwarte unser Heer, das gut bewaffnet naht!'

Doch eben seh' ich, kommt von Theben selbst ein Bote. Warte noch! Vielleicht erspart er uns die Mühe und spricht nach unserem Sinn.

Herold

Wer ist der Herr hier, daß ich überbringe die Botschaft Kreons, der in Theben herrscht, seit starb am siebten Tor Eteokles, getötet von des eignen Bruders Hand?

Steh, selbstsücker

Theseus

Schon deiner Rede Anfang trifft die Wahrheit nicht!  
Du suchst hier einen Herrn: Doch e i n e r herrscht hier nicht: die Stadt Athen ist freies Land!  
Das Volk gebietet, ~~mit und wechselt Jahr um Jahr~~. Es gibt dem Reichtum keinen Vorzug.  
Denn Arm und Reich: sie haben gleiches Recht.

Herold

Dein ~~Brot~~ <sup>WORT-</sup> Spiel gibt mir einen Zug voraus:  
E i n Wille, nicht der Pöbel herrscht bei uns.  
Kein Volksverführer treibt den schwachen Staat nach seinem eignen Vorteil hin und her:  
- Heut sanft - gefällig, stiftet morgen er nur Schaden, doch mit Lug und Trug verwischt er seine Fehler und geht straflos aus.  
- Wie kann die Masse, die den eigenen Geist nicht klar beherrscht, des Staates Lenker sein?  
Im ruhigen Denken, nicht im Ungestüm/ liegt Fortschritt./ Und dem Armen, der sich plagt,  
- er mag nicht unklug sein - bleibt keine Zeit, dem Volk zu dienen/ bei des Tagwerks Mühe.

Theseus

Der Phrasenheld vergißt, wozu er kam!  
 Doch da du selbst den ~~Wortekampf~~ *Streit der Worte* *suchst* ~~begannst,~~  
 vernimm: der Zwingherr ist der Feind der Stadt!  
 Denn die Gesetze - und dies wiegt am schwersten -  
 sind nicht gemeinsam mehr für alle. Einer  
 macht sich zum Herrn des Rechts. Die Gleichheit ist vorbei.  
 Gesetze nur, die schriftlich festgelegt,  
 verbürgen Arm und Reich den gleichen Rang.  
 Es kann der Schwächere den Mächtigen  
 besiegen, steht das Recht zur Seite ihm.  
 Wie frei ist doch der Aufruf: 'Wer will hier  
 mit gutem Rate dienen seiner Stadt?'  
 Wer will, tut sich hervor, der andere schweigt. -  
 Und welcher Maßstab kann gerechter sein?

*Ein Herrscher  
sicht  
Eigenschaften*

Nur wo das Volk im Land das Steuer führt,  
 hegt es die Jugend, die den Nachwuchs stellt.  
~~Der Zwingherr steht in ihr sogleich den Feind.~~

Die Besten, deren Klugheit er erkennt,  
 die tötet er aus Angst um seine Herrschaft.  
 Wo wüchse jemals eine starke Stadt,  
 wenn einer, wie man frische Ähren köpft,  
 der Jugend Wagemut vom Halme pflückt?

~~Mit diesen Pfeilen wehr ich deine ab.~~  
 Doch sag nun, welcher Auftrag führt dich her?  
 Denn ohne diesen würde dein Gerede  
 dir leid tun. ~~Nur Bericht erstatten soll~~  
~~der Bote und verlassen dann das Land!~~

Herold

So will ich reden: Ob in unserem Streit  
 der eine so, der andere anders denkt,  
 ich sag dir jedenfalls im Namen Thebens,  
~~Ob du Adrastus hier nicht dulden darfst!~~  
 Auch Tote hole mit Gewalt nicht fort!  
 Denn dies betrifft nur Argos und nicht dich.  
 Folg uns! Dann steuerst ruhig <sup>die</sup> die Stadt  
 aus dieser Brandung. Folgst du nicht, dann tobt  
 ein Sturm um euch und jedes Bündnerheer.

Sprich nicht im Zorn auf das, was ich gesagt,  
 und als der Lenker eines freien Volks *selbständig!*  
 ein allzu kurzes, allzu barsches Nein!  
 Du stehst mit Grab und Bergung Feinden bei  
 und Toten, die ihr eigener Hochmut traf.  
 Wenn du nicht weiser bist als Zeus, gib zu:  
 die Götter selber traten Argos in den Staub!

*deutlich:*

*überlegen, -legt*

Theseus

Zuerst die Antwort auf die erste Rede:  
Daß Kreons Herrschaft solche Macht besitzt,  
daß wir gehorchen müssen, ist mir neu.  
Ich stehe nicht im Krieg mit eurem Land,  
Das Heer ist nicht nach Theben vorgerückt.  
Ich wahre nur ein Recht im Namen aller  
und sage, daß man Tote ehren muß.  
Erregt das Anstoß? - Wenn euch die Argiver  
so manches angetan, nun sind sie tot.  
Ihr habt die Feinde tapfer abgewehrt  
zur Schmach für jene und zum Ruhm für euch.  
Beglichen ist die Schuld. Begrabt die Toten!  
Laßt sie begraben! Laßt die Teile gehn,  
woher sie kamen einst: den Geist zum Äther,  
den Leib zur Erde! Denn uns selbst gehört  
doch nur ein Wohnrecht für die Zeit des Lebens.  
Was uns ernährt, das nimmt uns wieder auf.

Du meinst, daß dein Verbot nur Argos trifft?  
O nein! Ganz Hellas ist von ihm bedroht,  
wenn ihr die Toten trennt von ihrem Anspruch  
und ohne Grab laßt! Oder habt ihr gar  
vor Toten Angst, wenn sie im Grabe ruhn?  
Was soll geschehn? Daß sie vom Grabe aus  
nach Theben stürmen, noch im Erdenschoß  
sich Söhne zeugen für ein Rachewerk? -

Denkt doch, ihr Toren, an das Menschenlos!

Was soll nun werden? Gebt die Toten doch  
den Menschen, die den frommen Brauch vollziehn!  
Und das sei klar: s o n s t hole ich sie selbst.

Denn niemals dringe dieser Ruf nach Griechenland,  
daß, was die Götter einstmals festgesetzt,-  
vor meinen Augen und im Angesicht  
der Stadt Athen, der hochberühmten, schmäählich unterging!